

## „Hier dreht sich alles um die Vermittlung“

Eine ungewöhnliche Welterbestätte fordert ungewöhnliche Programme

**Lorsch.** Unzweifelhaft ist die Bedeutung der UNESCO Welterbestätte Kloster Lorsch. Was Geistesgeschichte, Baugeschichte und Herrschaftsgeschichte betrifft, ist die deutschland-, ja europaweite Bedeutung der einstigen Reichsabtei Karls des Großen unstrittig. Als „Grundbuch Deutschlands“ gilt der Lorsch Codex; der Lorscher Bienensegen zählt zu den wichtigsten Quellen der deutschen Sprache; das Lorscher Arzneibuch gilt als der Beginn der Medizingeschichte im Abendland und erhielt deshalb einen UNESCO Titel als „Memory of the World“; die pittoreske Königshalle ist das besterhaltene frühmittelalterliche Bauwerk nördlich der Alpen.

Doch das älteste Denkmal und UNESCO Welterbe Hessens, etwa 60 Kilometer südlich von Frankfurt, ist zu 90 Prozent ein Bodendenkmal. Der Grundsatz „Wir denken in Lösungen, nicht in Problemen“ führte jedoch in der 25jährigen Zugehörigkeit zur UNESCO Familie nicht nur zu etlichen Preisen, sondern auch zu einer stattlich steigenden Besucherzahl. Jetzt kam erstmal ein Jahresprogramm heraus, das auf 44 Seiten gut 125 verschiedene Veranstaltungen rund um das gesamte, etwa 20 Hektar große Areal des karolingischen Welterbes versammelt.

Kern aller Angebote ist stets die persönliche Vermittlung. Audioguides, Apps fürs Mobil Phone, textlastige Beschilderungen sucht man vergebens. „An einem Ort, der nicht mehr für sich selbst sprechen kann, muss die Wissensvermittlung, das Lesen vorhandener Spuren, die Beantwortung offener Fragen durch erstklassig ausgebildete Besucherbetreuerinnen und -betreuer gewährleistet sein“, gibt sich die Welterbestättenleitung um Dr. Hermann Schefers überzeugt. Der Aufbau einer von der UNESCO ausgezeichneten Museumspädagogik – nicht nur für Kinder! – war einer der ersten Schritte, der aus dieser Maxime folgte. Das vielfältige Führungsprogramm hat dieses Jahr mit der Reihe „Mo(nu)ment mal!“ einen kostenlose, jeweils halbstündigen Zuwachs bekommen (immer 2. Sonntag im Monat, 15 Uhr).

Das frühmittelalterliche Modelldorf Lauresham eignet sich besonders dazu, den Besuchern eine Vorstellung frühmittelalterlicher Alltagskultur zu geben. Dieses in Europa einmalige Projekt lädt mit Themenführungen und -wochenenden, Workshops, Kursen und Vorträgen ein zum direkten Kontakt mit der Lebenswelt der Karolinger, wie sie sich anhand archäologischer Funde darstellt. Etwa 25 Wohn- und Stallbauten, Wiesen, Weiden, Gärten, Ackerflächen und zahlreiche Nutztiere dienen Gästen zur Anschauung, aber gleichzeitig Forschern der experimentellen Archäologie als „Spielwiese“. Die Besucher sind in die wissenschaftlichen Fragestellungen immer wieder eingebunden – ebenfalls ein ungewöhnliches Konzept, was seinesgleichen sucht.

Mit der Anthropologieausstellung „Begraben und vergessen? – Knochen erzählen Geschichte“ (19.03. – 14.05) im neueröffneten Schaudepot Zehntscheune kehrt nun gar ein ehemaliger Mönch „zurück“. Die in Zusammenarbeit mit den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim erstellte 3D-Gesichtsrekonstruktion eines in Lorsch begrabenen Klosterbruders ist sicherlich der Höhepunkt der Schau, die Aufschluss über Leben und Sterben der Lorsch Mönche geben wird.

